

Samstag, den 24. Dezember 1892.

Das Colonialwaren, Südfrüchten, Delikatessen & Cigarren-Geschäft

von

Chr. Brachhold König-Karl-Strasse

hat seine Weihnachts-Ausstellung eröffnet und empfiehlt in frischer kaufmannsguter Ware in hochfeinen Qualitäten zu nicht abnormen Preisen:

Neue Südfrüchte,
welche sehr schön ausgefallen sind:
Citronen la mess.
Citronat u. Orangeat,
schönste kandierte Livorneser Frucht,
Muscat-Datteln
in elegant. 1 Pfd. Schachteln
Smyrner Kranz-Tafel
Feigen
letztere auch in 1 u 2 Pfd. Kistchen,
Haselnüsse u. Haselnusskerne aus Neapel,
Malagatrauben und frische Almeria Trauben
Mandeln:
Ia gewählte und
Ia grosse ausgesuchte
Ia schönste Schalenmandeln,
französ. Kastanien,
span. Orangen,
frische ital. Prünellen,
Ia schw. Korinthen,
Ia Zibeben,
das Schönste was im Handel erscheint,
helle Sultabinen.

Christbaumlichter u. Lichterhalter

Back-Artikel

soweit solche nicht schon speziell in der Südfrüch-
terrubrik aufgeführt sind:

Ia Brodrainade (Weihnachtszuckerhüte)

Ia gemahl. Raffinade,

Ia Staubraffinade, für feineres Backwerk,
Vanille Bourbon crystal. u. Vanille mit

Zucker in Paqueten,

Stärkmehl, Backpulver in Paqueten,

Pottasche u. Hirschhornsalz,

sämtl. garantiert rein gemahl. Gewürze.

Ferner empfehle mein auf Weihnachten gut
assortiertes **Cigarren-Lager** in guter nicht
übermässig abgelagerter Ware, zu Weihnachtsgeschenken besonders geeignet in Kistchenpackungen von 25, 50 u. 100 Stück, in Bündel und Papierpackungen á 10, 20, 25 und 50 Stück zu anerkannt soliden Preisen, — frisch eingetroffene

Rauchtabake, diverse Cigarrenröhrchen und elegante Tabaksdosen
und ladet zu gutigem Zuspruch höfl. ein.

Mandeln u. Haselnusskerne werden bereitwilligst auf Wunsch gratis gemahlen.

Frisch gedörrtes Obst:

grosse serb. Zwetschgen,
americ. Apfelschnitze,
italiener Kirschen.

diverse engl. Marmelade
und eingemachte Früchte
in Gläser, vorzügl. zu Geschenken geeignet,
conserv. Gemüse,

Fischwaren und Fischconserven,
frische Capern u. Essigurken offen und in Gläsern.

Als neuen Artikel empfiehlt
echt russ. Astrachan

Caviar,

Thee diverse Sorten
offen und in Packungen
von der neuesten Ernte,
in- und ausländ.

Chocolade u. Cacao,
frische Blockschocolade,
altes Kirschwasser und
Heidelbeergeist,
diverse

Weine und Liqueure,
Schaumweine,
von 1 50 $\frac{1}{2}$ an die $\frac{1}{2}$ Fl.
Champagner.

Neu!

**Streichzither
Monochord**



Ohne Lehrer und jede Vorkenntnis zu spielen und tatsächlich durch beistehende Schule in einer Stunde selbst zu erlernen.

**Wunderbare Klangfülle!
Grossartiger Erfolg!
Sensationell!**

Grösse ca. 45 cm. Mit sämtl. Zubehör:
Violinbogen, Colophonium, Schule mit 27 Musikstücken, Griffstab, Stimmschlüssel, Reservesaiten,
Etui. Incl. Verpackung und Postkosten

nur 4 Mark.

Buchhandlung und Streichzitherfabrik
Reinhold Klinger
BERLIN NO., Wein-Strasse 23.
Preislisten gratis. Telefon.

Schuld- und Bürg-Scheine
sind zu haben bei in Buchdruckerei ds. Bl.

Illustr. Familienblatt, bringt eine Fülle des besten unterhaltenden Stoffes, Belehrendes aus allen Gebieten der Tonkunst. Ausserdem im Jahre 64 (gr. Oktav-) Seiten ausserles. Musikpiecen

Neue Musik-Zeitung.

hauptsächlich Klavierstücke u. Lieder, sowie als Extrabeilage: Dr. Svoboda's Illustr. Geschichte d. Musik. Preis 1/2jährl. (6 Nr.) nur 2 Mk. 1.— Man abonniert bei jed. Buch- u. Musikalhdl. od. Poststelle. Probenummern gratis u. franko durch den Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Weinhandlung

Gustav Hammer Hauptstrasse 103

empfiehlt:

Medicinal- & Dessert-Weine

alle Sorten fremde und Landweine,

Mousierende Weine,

sowie sämtliche Spirituosen.

Weihnachten!

Heil'ge Nacht, mit tausend Kerzen
Steigt Du feierlich herauf —
O, so geh' in unsern Herzen,
Stern des Lebens, geh' uns auf!
Wohl, im Himmel und auf Erden
Glänzt der Liebe Rosenschein:
Friede soll's noch einmal werden
Und die Liebe König sein!

Sende Deine gold'nen Strahlen,
Hehres Fest, in jeden Raum,
Wo des Leides bitt're Qualen
Wehren frohem Weihnachstraum —
Auf des Unglücks rauhen Stegen
Webe einen Hoffnungsschein
Und verkünd' es allerwegen:
Laßt die Liebe König sein!

Komm, Du Fest, so duftumflossen,
Holder Venz zur Winterzeit,
Laß in allen Herzen sprossen
Blüten, die nur Dir geweiht —
Trag' auf Deinen Märchenschwingen
Sel'ge Luft zu uns herein
Und mach' laut das Wort erklingen:
Die Liebe soll heut' König sein!

Das Geheimnis der Frau de la Mare.

Roman von H. v. Limpurg.
Nachdruck verboten.
28.

„Sie ist falsch! Auch das noch und ich hätte darauf geschworen, sie sei echt. Doch Leopold hat recht, auch hier am hohen G. kann man eine ganz feine Bleistiftlinie sehen. O, ich Thor, daß ich es nicht sah. Was werden Wiedemeyer und die übrigen Kollegen sagen, die sich schon freuen, ein künstlerisches Unicum zu besitzen. Aber ich will zu Linden schicken, damit er kommt und sich das Jawort holt. Freilich, ihm wird die Angelegenheit mit der Handschrift auch fatal sein, doch da sie nicht sein Eigentum ist, kann es ihn ja selbst nicht berühren.“

Hastig nahm er ein Billet hervor, warf einige Brillen darauf und klingelte nach dem Diener.

„Hier bringen Sie den Brief sogleich an seine Adresse.“ Dann setzte er sich abermals hin und schrieb eine Anzeige für die Tagesblätter auf, wobei ein seltsames Lächeln um seine Züge spielte:

Luisa von Norden
Baron Oskar von Linden.
Verlobte.

„Hm, diesem Faktum gegenüber kann auch der ärgste Mädchentroß nichts machen; mein Wille soll geschehen — nun doppelt, denn es gilt den armen Leopold zu retten. Wie schlimm ist es, daß er die reiche Spanierin nicht heiraten will.“

Zu Tische ließ der Geheimrat sich wegen „weiläufiger Arbeiten“ entschuldigen, er wartete aber ungeduldig auf den Baron, der sein Erscheinen für drei Uhr versprochen hatte. Die Zeit schien ihm zu schleichen, immer wieder sah er nach der Uhr und doch fehlte noch eine halbe Stunde an dem genannten Termin.

„Sehr gut, vortrefflich,“ hatte Baron Linden gemurmelt, als er das eilige Billet des Geheimrats gelesen, „er wird nun kommen! Die Schulden des Herrn Assessors machen Papa zahn, haha, vielleicht verhelpsen sie mir zu der schönen Luisa! Welch' eine eisige Kälte setzte sie mir doch entgegen, als ich vorhin wagte, um ihre Hand zu bitten. Aber warte nur, meine Allerliebste, Du sollst es mir heimzahlen, wenn Du erst mein bist. Aug' um Aug'! Kuß um Kuß! Hm, vielleicht hat der Alte doch die Fälschung entdeckt und da muß er — schweigen! Juanas Gold wird dazu helfen, doch halt, wo ist ihr Brief an mich! Wenn der dem unseligen Assessor in die Hände fiel, dann wäre mir ein Duell sicher.“

Der Baron suchte eifrig, aber er fand ihn nicht, er ahnte wohl kaum, daß sein Diener das gesuchte Blatt genommen, um

es dem Burschen Leutholds „gegen baare Bezahlung“ abzuliefern!

„Zenun, vielleicht habe ich das Billet als Fidiabus verbrannt,“ murmelte Linden und zuckte sorglos die Achseln, ich finde es nicht mehr und es ist bald drei Uhr, folglich Zeit zum künftigen Schwiegerpapa zu gehen.“

Nachlässig warf er den kostbaren Pelz um, griff nach Hut und Handschuhen und ging, ein Liedchen pfeifend, die Treppe hinab. Der Weg bis zum Hause des Geheimrats war nicht weit und doch wurde er ihm lang — zum letzten Male regte sich das Gewissen in Lindens Seele und mahnte eindringlich: „Laß ab! Du willst ein Verbrechen begehen — noch ist es Zeit zur Umkehr!“

Aber der warnende Engel hatte sich abgewandt und das Antlitz verhüllt, als wenige Augenblicke später Baron von Linden elegant und sorglos reiter wie immer in des Geheimrats Zimmer eintrat.

„Willkommen, Herr Geheimrat,“ rief der Baron heiter. „Sie haben mich gerufen und hier bin ich.“

„Lieber, bester Baron, Sie kommen mir wie eine Erlösung! Denken Sie, welch' eine wunderbare Wendung unsere Angelegenheit mit der Handschrift genommen hat.“

„Inwiefern, Herr Geheimrat?“ frug Linden scheinbar erstaunt.

„Das Lied ist gefälscht, ich kann es der Universität nicht zum Ankauf vorschlagen.“

„Und weshalb nicht?“ frug Linden und durch den phlegmatischen Ton der Frage klang eine lauernde Ironie, „außer uns beiden ahnt kein Mensch diese Thatsache.“

„Uns beiden? Sollten — Sie darum gewußt haben?“ frug der Geheimrat erschrocken.

„Ich? Natürlich nicht, Herr Geheimrat, doch sagten Sie mir es eben.“

„Und Sie könnten wirklich meinen — daß ich — ein Fallsfikat für echt bestätigen sollte? Herr Baron, das wäre — Schurkerei!“

„Nicht so hastig,“ beschwichtigte Linden, dessen kriechend bößliches Wesen mit einem Male in eine gewisse Ueberlegenheit umschlug. Weshalb wollen Sie eine solche Bagatelle mit diesem Schwähworte belegen?“

„Für einen Ehrenmann gibt es nur einen geraden Weg.“

„Aber, bester Herr Geheimrat, regen Sie sich doch nicht so auf! Wenn Sie die Handschrift für echt erklären —“

„Ich kann es nicht — es wäre für mich ein moralischer Ruin.“

„Aber bester Herr von Norden, nach Ihrer eingehenden Untersuchung jenes Bach'schen Liebes wird es Niemandem einfallen, dessen Echtheit anzuzweifeln. Mir — ist viel daran gelegen, es an die Universität zu ver-

kaufen und — hm, ich will mich auch gerne erkenntlich beweisen.“

Bei diesen wie beiläufigen Worten nahm er ein Packet Banknoten aus der Tasche und zählte sie langsam vor dem völlig erstarrt dastehenden Professor auf. Es waren — 10,000 Mark, just die Summe, welche Leopold zur Tilgung seiner Schulden bedurfte.

„Nun, bester Freund, was meinen Sie jetzt zu dem Manuscript? Haben Sie Ihre Ansicht etwa geändert und meinen nun doch, es sei echt.“

„Ich — weiß — nicht —“ stammelte der Gelehrte, „aber es mag sein, daß ich mich täuschte, als ich Bleistiftstriche zu untersuchen glaubte.“

„Bravo, Herr Geheimrat, allerdings Sie täuschten sich, als Sie die Handschrift für gefälscht hielten. Hier ist das Ihnen gehörige Geld und ich bitte Sie, mir die Gutachten zu zeigen, welche Sie heute der Universität vorlegen werden.“

„Ich habe — noch keine entworfen,“ antwortete der Geheimrat gedrückt, und — werde es in einiger Zeit thun.“

„Nicht so! Zeit ist Geld,“ sagt der Engländer, „und je eher wir die Sache abmachen, je besser wird es für uns sein. Bitte, schreiben Sie!“

Die zitternden Finger des Geheimrats griffen gierig nach den bunten Banknoten. Das Rascheln derselben that ihm wohl, denn es überzeugte ihn, daß er nicht träumte und wirklich im Besitze jener heißersehnten Summe war. Als er sie alle in der Brieftasche geborgen, athmete er auf, sein Antlitz erhellte sich und er wandte sich zu seinem Gaste.

„Sie sollen sich nicht in mir täuschen, Baron Linden. Morgen haben Sie jenes Geld in Händen — und die Universität besitzt jene Handschrift!“

„Ah, das ist recht, lieber Geheimrat. Nun schreiben Sie erst das Gutachten — ich warte darauf.“

Linden lehnte sich ruhig in den Fauteuil zurück, spielte mit den Troddeln desselben und beobachtete dabei heimlich die gebückte Gestalt des Schreibenden, der ab und zu innehielt und endlich nach dem letzten Zug die Feder hochatmend beiseite legte und aufstand.

„Hier haben Sie die gewünschte Bescheinigung, Herr Baron,“ sagte er, ohne Linden anzusehen, „ich werde in Ihrer Gegenwart das fragliche Manuscript einpacken und fortschicken. Morgen — darf ich Ihnen sodann die Summe einhändigen, welche die Universität sich zu zahlen bereit erklärte.“

„Sehr schön, Herr Geheimrat. Die Geschäftsangelegenheit wäre nun zur Zufriedenheit zwischen uns erledigt. Nun kommt noch die Herzenssache! Wie steht es mit Fräulein Luisa? Wird sie einwilligen, meine Gemahlin zu werden?“ (Fortf. folgt.)